



ein Zufluchtsort oder ein Versteck für die Christen während der Verfolgungen war; im Gegenteil, die Katakomba war allen bekannt und durch die römische Gesetzgebung geschützt. Für die Bestattung wurde der Körper des Verstorbenen in ein Leinentuch gewickelt, in eine Nische an der Wand oder in eine Grube auf dem Boden gelegt und mit Branntkalk bestreut. Die ältesten Bestattungen befinden sich im oberen Bereich, da die Anlage mit zunehmendem Bedarf immer tiefer getrieben wurde, in dieser frühen Phase finden wir die sog. „Arkosol“-Bestattungen; viele der jüngeren dieser Grabnischen, die sich im unteren Teil der Galerien befinden, sind noch mit Tonplatten verschlossen, die mit Mörtel versiegelt sind (Abb. 6).



Einige dieser Grabnischen zeichnen sich durch einfache Graffiti aus, die in Form von Kreuzen, Christusmonogrammen und kurzen Texten auf den Putz gezeichnet wurden, andere sind mit Fresken verziert (Abb. 7).

Das einzige noch vollständig lesbare Epitaph, das oben an der linken Wand des Hauptkorridors zu sehen ist (Abb. 8), erinnert an Cestronia Castoria, die 56 Jahre alt wurde und 37 Jahre und 5 Monate mit ihrem Gemahl



verbrachte. Sie wurde am 27. September begraben, als Arcadius zum fünften Mal und P. Anicius Probus Konsuln waren. Friede sei mit dir (die Verstorbene, die im Alter von 19 Jahren heiratete, starb 406 unter dem Ostkaiser Arcadius und dem Westkaiser Anicius Probus).

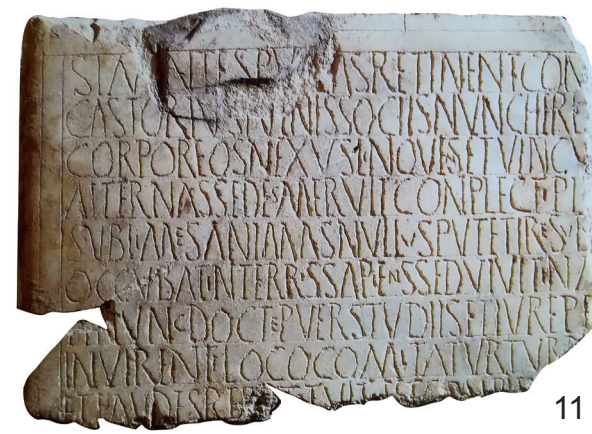
Andere Grabnischen waren mit Marmorinschriften versehen, auf denen sehr oft der schöne Wunsch PAX TIBI CUM SANCTIS - Friede sei mit dir bei den Heiligen - zu lesen ist: Ein Friedenswunsch für den Verstorbenen, der sich auch auf alle in der Katakomba begrabenen Getauften erstreckte. Neben den Grabnischen finden sich häufig Borde oder Nischen, die zur Aufstellung von Öllampen und Salbgefäßen dienten. Einige Marmorplatten und kleine Öllampen befinden sich in dem kleinen Antikenmuseum im Bereich des sog. „Langobardenfriedhofs“ (Abb. 9).

Der „Langobardenfriedhof“

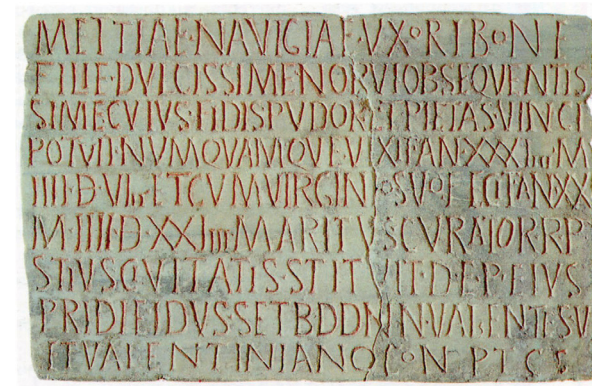
Wenn man in das obere Stockwerk hinaufsteigt, gelangt man in den im letzten Jahrhundert fälschlich benannten „Langobardenfriedhof“. In Wirklichkeit befinden wir uns in einem kleinen Teil einer Katakomba, die in ihrer ursprünglichen Höhe erhalten geblieben ist und später durch den Abriss der Tuffsteinmauern, die die Gänge unterteilten, vergrößert wurde (Abb. 10). Wir sehen zahlreiche Arkosol-Bestattungen, Loculi und jüngere Fußbodengräber. Das kleine An-



tikenmuseum beherbergt zahlreiche Inschriften, die in der Katakomba gefunden wurden und von denen einige von großer Bedeutung sind, wie die des jungen Alexander, der kurz nach seiner Firmung starb, oder die von **Maccio Paterno**, dem „Bürgermeister“ der Stadt. Unter den verschiedenen Inschriften stechen einige durch ihren rührenden lobpreisenden Inhalt hervor (Abb. 11-12), aus dem zärtliche familiäre Gefühle und ein tiefer christlicher Glaube hervortreten.



Wenn die Pforten des Himmels die auserwählten Seelen aufnehmen, findet sich der junge **Castorius** bei den vor ihm gegangenen Müttern wieder. Er hat die Fesseln des Körpers und die Zwänge der Welt aufgegeben und verdient es, die ewigen Gefilde der Seligen zu erreichen. Niemand soll glauben, dass die erhabenen Seelen im Schatten enden: Die Weisen sterben auf Erden, leben aber im Himmel weiter. Und nun, gelehrtes Kind, bewandert sogar im Studium des Rechts, begleitet dich eine Schar der Seligen an den grünen Ort.



Für **Mettia Navigia**, gute Ehefrau, liebste Tochter, ehverbietigste Schwiegertochter: ihre Treue, ihre Sittsamkeit, ihre Hingabe könnten niemals übertroffen werden. Sie lebte 34 Jahre, 4 Monate und 8 Tage; sie verbrachte 20 Jahre, 4 Monate und 24 Tage mit ihrem Mann. Ihr Ehemann, Kurator des Stadtvermögens, hat sie bestattet. Sie wurde am 12. September begraben, als unsere Herren Valens, zum fünften Mal, und Valentinian [Jahr 376] Konsuln waren. PTCS [Friede sei mit dir bei den Heiligen].

Basilica di Santa Cristina
Bolsena

Die Katakomba der Heiligen Christina

Pontificia Commissione di Archeologia Sacra
Comunità dei Padri Sacramentini

Der Eingang

Durch ein altes Eisentor gelangt man in die große Katakombe der Heiligen Christina, den ältesten und heiligsten Ort des monumentalen Komplexes, den Sie besuchen. Auf Ihrer rechten Seite befindet sich eine prächtige Einfriedung aus der Renaissancezeit mit den Überresten des Altars, auf dem sich 1263 das „Eucharistische Wunder“ La prima virgola deve essere in basso. Eucharistische Wunder“ (oder „Blutwunder“) von Bolsena ereignete, das der Überlieferung nach den Papst Urban IV. davon überzeugte, das Fronleichnamsfest auf die gesamte Christenheit auszuweiten.

Nachdem wir das große Eisentor durchschritten haben, betreten wir den Friedhof der frühchristlichen Gemeinde von Bolsena, der zwischen dem Ende des 3. und den ersten beiden Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts genutzt wurde. Die Balustrade aus Travertin, die über eine doppelte Treppe in die tiefergelegene Katakombe führt (Abb. 1), wurde Ende des 19. Jahrhunderts mit der Absicht errichtet, den Bereich um das Grab der Heiligen Christina zu monumentalisieren. Dieses



wurde im Sommer 1880 in einer erfolgreichen archäologischen Ausgrabung unter der Leitung von Giovanni Battista de Rossi und Enrico Stevenson entdeckt. Die sterblichen Überreste der heiligen Christina, der zwölfjährigen Märtyrerin von Bolsena, die Anfang des 4. Jahrhunderts der großen Verfolgung durch Kaiser



Diokletian zum Opfer fiel, wurden Mitte des 4. Jahrhunderts in diese Katakombe gebracht und dort beigesetzt, wo bereits viele Glaubensgeschwister in Erwartung der Auferstehung ruhten. Über ihrem verehrten Grab wurde bald eine kleine Gedenkstätte errichtet, die im 10. Jahrhundert zu der heutigen Form einer kleinen unterirdischen Basilika (bekannt als „Grotte der Heiligen Christina“) ausgebaut wurde. Die Fresken, die das Tonnengewölbe schmücken, stammen wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert; der „Heilige Petrus“ in der Apsiskalotte stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, während die wundervolle Terrakottastatue, die die „Heilige Christina im Todeskampf“ darstellt (Abb. 2), ein Werk von Benedetto Buglioni (aus der Schule von Della Robbia) ist und zwischen 1493 und 1497 entstand.

Um den Sarkophag herum

Wenn man in die moderne Krypta hinabsteigt, die nach der Entdeckung des Grabes der Heiligen Christina errichtet wurde, steht man vor einem großen Sarkophag aus der späten Kaiserzeit, der aus lokalem Stein besteht und von einem Deckel mit Akroteren bedeckt wird (Abb. 3). Auf dessen Rückseite befindet sich ein großes Loch, eine ältere Beschädigung, durch das man eine Ascheurne aus weißem Marmor erblick-



ken kann, die aus römischer Zeit stammt (Abb. 4). Sie trägt eine Inschrift, die aus abgekürzten Begriffen besteht: †I·RQES/CP·BAT·X·M (†HIC REQUIESCIT CORPUS BEATAE XRISTINAE MARTYRIS: „Hier ruht der Leichnam der seligen Märtyrerin Christina“). In dieser Urne wurden ein Großteil der „kleinen“ Knochen eines Menschen unter 14 Jahren sowie eine Silbermünze von König Berengar (erste Hälfte des 10.



Jahrhunderts) gefunden. Das unregelmäßige Loch, die Reliquien und die Münze könnten die sehr alte Überlieferung der örtlichen Kirchen von Bolsena, Sepino und Palermo bestätigen, wonach ein Teil der sterblichen Überreste der Heiligen von zwei Pilgern im 10. Jahrhundert gestohlen wurden: Durch diesen Vorfall wurde die Heilige Christina auch zur Schutzpatronin von Sepino und Palermo, und ihre Reliquien gelang-

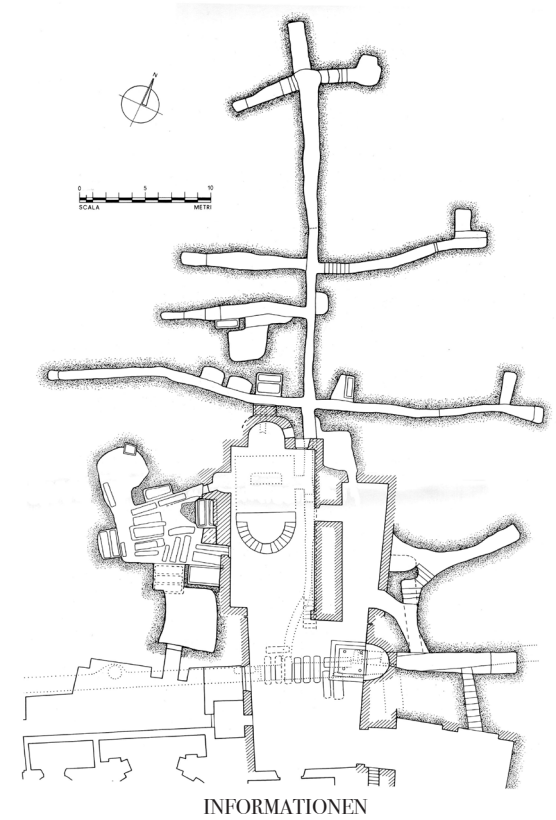
ten auch nach Canterbury und Santiago de Compostela. Die Reliquien, die 1880 in der Urne gefunden wurden, werden heute in der Basilika in der neuen, der Heiligen gewidmeten Kapelle in einer kostbaren Urne aus Silber und Emaille aufbewahrt.

In die Katakombe

Durch eine kleine Tür in der modernen Krypta betritt man den zentralen Bereich der großen Katakombe, die im 19. Jahrhundert ausgegraben wurde (Abb. 5). Der unterirdische Friedhof weist den charakteristischen Grundriss eines ‚Weihnachtsbaums‘ auf, der aus einer Hauptgalerie und mehreren ‚Seitenästen‘ besteht, die vom Eingang weg immer kürzer werden. Sofort sticht die beträchtliche vertikale Ausdehnung der Gänge ins



Augen: Dies zeugt von einer langen Nutzungsdauer der Nekropole sowie von der regen Verehrung der Gemeinde an der Grabstätte der Heiligen Christina; die erste Galerie links vom Eingang gehört nämlich zu den längsten, höchsten und am stärksten genutzten. Es ist wichtig zu betonen, dass die Katakombe nur der Friedhof der christlichen Gemeinde und niemals



INFORMATIONEN

April - Oktober
10.00-12.00 / 15.30-18.00
November - März nur an Wochenenden und Feiertagen
10.00-12.00 / 15.30-17.30
oder nach Reservierung (mindestens 10 Personen)

Tickets
Erwachsene € 5,00
Jugendliche (7-16 Jahre) € 3,00
Kinder (0-6 Jahre) Gratis
Für Gruppen wird eine Reservierung empfohlen

Reservierungen unter:
www.basilicasantacristina.it
www.catacombeditalia.va
prenotazioni@basilica-bolsena.net

Gedruckt von der Basilica di Santa Cristina
Konzeption und Gestaltung: Pietro Tamburini
Text: Marcello Moscini
Übersetzung: Jacob A. Knechtel
Fotos: Roberto Sigismondi, Giuseppe Di Sorte

Bolsena 2021